



Stich von
Lowe

David Friedländer

d'Alemberts, daß in die moderne und stoßkräftige Losung der Aufklärer auch in Deutschland oder in Preußen sich eine Gegnerschaft gegen die jüdischen Noch - nicht - Bürger der Staaten einmischen konnte.

Es ist das historische Verdienst eines kleinen Kreises des Berliner Judentums, dieser Möglichkeit und Gefahr entgegengewirkt zu haben, nicht aus einer Absicht, sondern aus Instinkt für das, was die Zeit von ihnen verlangte. Da sie mit unendlichem Recht danach strebten, ohne Aufgabe ihrer jüdischen Besonderheit vollberechtigte Bürger aller der Staaten zu werden, in denen sie

wohnten, arbeiteten, litten, mußten sie gesinnungsgemäß den Anschluß finden an das tätige Bürgertum, welches in der Form der Aufklärung seinen Geist und seine politischen Forderungen anmeldete und zunächst geistig durchzusetzen wußte. Da man aber nicht für andere Aufklärung verlangen und selber in der Kultur des 14. Jahrhunderts stehen bleiben konnte, mußte folgerichtig das Judentum modernisiert werden. So entstand zu gleicher Zeit eine reformistische Strömung innerhalb des Judentums mit dem ausgesprochenen Drang, für das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden in einer einheitlichen Aufklärungskultur die gemeinsame Plattform zu schaffen. Mendelssohn, Markus Herz, David Friedländer und eine Anzahl anderer in der Geschichte der Gemeinde Berlin und nicht nur dort bekannter Juden füllten in ihren Häusern und, wenn sie schrieben, in ihren Schriften, diesen Versuch mit Leben. Und so kam es, daß sich dem ohnehin witzigen und skeptischen Charakter der berlinischen Stadtkultur noch die besondere Note des jüdischen Witzes und jüdischer Skepsis zugesellte. Skepsis ist ja nichts anderes als Erfahrung, die nicht vergeblich gemacht sein will. Und böse Erfahrungen in der praktischen Sphäre hatten die



Stich von
B. H. Bendix

Marcus Herz